

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Herausgeber Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **M. Cramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 210. — 1915.

Weilburg, Mittwoch, den 8. September.

67. Jahrgang

Amtlicher Teil.

J. Nr. B. 103. Weilburg, den 7. September 1915.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Behufs rechtzeitiger Ueberweisung der Brotbäcker sowie des Mehlbedarfs für die Zeit vom 20. September bis einschließlich 18. Oktober d. Js. ersuche ich um Anzeige über die Anzahl der für den erwähnten Zeitraum in der Gemeinde tatsächlich erforderlichen Brotbäcker und zwar:

- a. für Kinder unter 1 Jahr,
- b. " " über 1 " und für Erwachsene.

Zu- oder Abgänge gegen die Zahlen der vorhergehenden Periode, besonders Mehrauforderungen, sind genau zu begründen und zwar durch namentliche Aufzählung der in Zu- oder Abgang gekommenen Personen sowie durch Angabe der Ursachen der entstandenen Zu- oder Abgänge bei jeder einzelnen Person.

Gleichzeitig ist genau festzustellen und anzugeben, wie viel Brotmarken à 100 gr. Mehl von den für die Zeit vom 26. Juli bis 15. August d. Js. ausgegebenen Brotbäckern als unverbraucht zurückgeliefert worden sind.

Die Berichte erwarte ich bestimmt und unerinnert bis zum 11. d. Mts. Der Königliche Landrat.

L. ex.

L. 4089. Weilburg, den 7. September 1915.
An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums hat zum Zwecke der Erhöhung der inländischen Bestände an Zinn die Sammlung von Konservendbüchsen innerhalb Deutschlands empfohlen. In den Stappen sind derartige Büchsen bereits seit längerer Zeit gesammelt und der Firma Th. Goldschmidt Aktiengesellschaft in Essen-Ruhr zur Entzinnung zugeführt worden, welche dafür für 1000 kg reine Konservendosen, frachtfrei Essen, 60 Mk. vergütet.

Es kommen jedoch als Entzinner auch noch folgende Firmen in Betracht:

- Chemische Werke von der Linde in St. Thonis,
- Elektrotechnische Fabrik in Kempen (Rheinland),
- Elektro-Metallwerke in Mannheim-Rheinau,
- Theodor Schwierz in Herdingen (Rheinland),
- Dr. Kaempfer & Co. in Giesmarode-Braunschweig,
- Aktiengesellschaft Chemische Werke vorm. P. Römer & Co. in Mienburg,
- Zinnwerk Grefeld G. m. b. H. in Grefeld-Rheinhausen,
- J. Marx in Emmerich (Rhein),
- Höveler & Dickhaus in Ravensburg.

Die Verwertung der gesammelten Büchsen geschieht unmittelbar ohne Beteiligung des Kriegsministeriums.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister dieser Sache Interesse zu widmen und die Ortseinswohner auf die Wichtigkeit der Sammlung der benutzten Konservendbüchsen zum Zwecke der Wiedergewinnung des Zinns hinzuweisen und sie zu veranlassen, wertvolle Abfälle dieser oder ähnlicher Art auszusondern (auch bei der Müllbeseitigung pp.) und diese den vorstehend genannten Firmen zur Verfügung zu stellen.

Der Königliche Landrat.

L. ex.

L. 6128. Weilburg, den 7. September 1915.
Betr. Maul- und Klauenseuche.

Ueber das Anwesen des Gemeindevorstehers Keuler zu Korf, in welchem die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, ist die Geschäftssperre verhängt worden.

Auf dasselbe findet die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 7. Juni d. Js. Kreisblatt Nr. 132 in vollem Umfange Anwendung.

Der Königliche Landrat.

L. ex.

L. 6131. Weilburg, den 6. September 1915.

Der Bürgermeister Caspari in Willmar ist durch Verfügung des Herrn Landgerichtspräsidenten zu Limburg vom 30. August 1915 zum Ortsgerichtsvorsteher in Willmar ernannt worden.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Münsher, Kreissekretär.

L. 6094. Weilburg, den 7. September 1915.
An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Es ist seitens des Generalkommandos wiederholt bemerkt worden, daß Polizei- (mutmaßlich aber auch andere Zivilbehörden) an Firmen Bescheinigungen erteilen, wonach deren Bestände beschlagnahmt sind und nur für Kriegszwecke verwendet werden dürfen. Die Firmen versuchen dann, mit Hilfe dieser Bescheinigung aus beschlagnahmten Beständen Metalle zu entnehmen, ohne die übrigen im § 6 der Ver-

fugung M. 1/4. 15 R. R. A. Kreisblatt Nr. 100 betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Metallen vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen. Bei den früheren durch Einzelverfügungen ergangenen namentlichen Beschlagnahmen von Metallbeständen genügte eine derartige Bescheinigung allerdings. Seit dem Inkrafttreten der Verfügung M. 1/4. 15. R. R. A. durch die alle vorangegangenen Einzelverfügungen aufgehoben wurden, ist die Entnahme von Kriegsstoffen lediglich gegen Beibringung einer solchen Bescheinigung nicht mehr statthaft.

Die Ortspolizeibehörden weise ich auf Verfügung des Generalkommandos darauf hin, daß derartige Bescheinigungen zu dem gedachten Zwecke nicht mehr ausgestellt werden sollen. Etwa erteilte Bescheinigungen dieser Art sollen zurückgezogen werden und die Namen der Firmen, die sie erhalten haben, umgehend den zuständigen Generalkommandos pp. mitgeteilt werden, damit diese durch die Revision bei den betreffenden Firmen nachprüfen und die Namen der Lieferfirmen zur Vornahme weiterer Nachprüfungen feststellen lassen können.

Soweit künftig Firmen diese Bescheinigungen verlangen, ist in den Wortlaut ausdrücklich die Bemerkung aufzunehmen, daß die Bescheinigung zur Entnahme von Kriegsstoffen aus beschlagnahmten Metallbeständen nicht berechtigt, sondern daß hierfür die Bedingungen des § 6 der Verfügung M. 1/4. 15 R. R. A. zu erfüllen sind.

Auf meine Verfügung vom 29. 6. ds. Js. L. 4426, Kreisblatt Nr. 151 nehme ich Bezug.

Der Königliche Landrat.

L. ex.

J. Nr. 1333 St. Weilburg, den 6. September 1915.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Einführung der Zu- und Abgangslisten für das 2. Vierteljahr 1915.

Die Zu- und Abgangslisten nebst Belegen, sowie die Zusammenstellungen für das 2. Vierteljahr 1915 sind spätestens zum 20. d. Mts. hierher einzufolieren.

Meine Verfügungen vom 11. April 1913 J. Nr. 747 St. und 20. Juni 1913 J. Nr. 1277 St., Kreisblatt Nr. 142, die genau zu beachten sind, werden bezüglich der Zusammenstellungen wie folgt abgeändert: Ist in einer Gemeinde während eines Vierteljahres nur eine Zu- oder Abgangsliste vorhanden, dann ist eine Zusammenstellung nicht einzureichen. In diesem Falle ist auf der Rückseite der von mir vorläufig festzusetzenden Zu- oder Abgangsliste folgende Bescheinigung zu schreiben und von Ihnen links, nachdem der Ort und das Datum angegeben ist, zu unterzeichnen:

„Daß im . . . ten Vierteljahr nicht mehr und nicht weniger als Mk. Einkommensteuer
. Mk. Ergänzungssteuer

als Zugang (bei Abgangsliste Abgang) nachzuweisen waren, wird hierdurch bescheinigt.

. den . . . 191 . . .

Der Ortsvorstand.

Weilburg, den . . . 191 . . .

Der Vorsitzende der Ver-

anlagungskommission.

Die Endsumme aus den Spalten 11 und 14 der vorläufig festgesetzten Zu- oder Abgangslisten ist in der Bescheinigung einzutragen.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

L. ex.

J. Nr. I. 6852. Füllenburg, den 30. August 1915.

Unter dem Rindviehbestande des Müllers Röder in Langenaubach, unter dem Schweinebestande des Ludwig Schuppert und der Witwe Thoma in Eibelshausen und unter dem Viehbestande des Friedrich Bastian, Wilhelm Baldschmidt, Gustav Hain, August Hain und August Hermann in Frohnhausen, des Heinrich Friedrich Bastian in Wissenbach, des Gustav Sänger und der Julius Knöbel Witwe in Straßenebach sowie der Christine Schüler in Rittershausen ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Die erforderlichen Schutzmaßregeln sind angeordnet.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Daniels.

J. Nr. 13380. Ufingen, den 2. September 1915.

Die wegen Maul- und Klauenseuche über die Gemarkungen der Stadtgemeinde Ufingen und der Gemeinde Anspach verhängte Sperre ist heute wieder aufgehoben worden.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Johann Karl Emrich zu Brandobersdorf ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Der komm. Landrat.

v. Bezold.

J. I. Nr. 6889. Wehlar, den 2. September 1915.
Die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Wehlar und Klingenbach ist erloschen.

Der Landrat.

J. B.: Neumann.

Nichtamtlicher Teil.

Deutschland und Amerika.

Einem uns zur Verfügung gestellten Brief einer Deutsch-Amerikanerin, in welchem das Verhältnis Amerikas zu Deutschland treffend geschildert ist, entnehmen wir folgendes:

Aus der Frankfurter Zeitung sah ich, daß der deutsche Correspondent von New York nach drüben berichtet. Es war nun gestern ein Jahr her, daß der Krieg angefangen hat, und noch ist nicht vorauszu sehen, wie lange er noch dauern wird und wer noch alles darin verwickelt wird. Die Spannung zwischen unserer und der deutschen Regierung ist ja wieder einmal sehr stark, aber die meisten vernünftigen Leute hier glauben nicht an einen Krieg der beiden Länder. Erstens ist Amerika nicht fertig in militärischer Hinsicht, hat überhaupt nicht genug Truppen, um sein eigenes Land zu verteidigen im Fall eines Ueberfalles. Zweitens können sich die Amerikaner mit jahrelangen geschulten Truppen nicht messen. Mut und Ausdauer scheint wohl da zu sein, aber keine Disziplin. Und Drittens haben die Frauen hier zu viel Rechte und diese sind alle gegen den Krieg. Wir haben großartige Kriegsschiffe, aber nicht genug Mannschaften. Also Deutschland braucht nicht angst zu sein vor Amerika, so ernst die Lage auch augenblicklich scheint. Glauben Sie ja nicht, daß die Deutschen hier nichts tun, um das Senden von Waffen u. dergl. zu verhindern. Sie müssen bedenken, daß Amerikas Bevölkerung aus allen Teilen der Welt zusammengesetzt ist. Und der größte Teil sind solche Leute gewesen oder abstammen von solchen, die wegen Armut oder sonstigen mißgünstigen Verhältnissen ihre alte Heimat verlassen. Viele von diesen Leuten haben kein wärmeres Gefühl für ihre alte Heimat; habe selbst viele Deutsche über Deutschland schimpfen hören, während andere gern nach Deutschland zurückgingen, aber es ist zu schwer, sich in die alten Verhältnisse wieder zu schicken.

Sie werden jedenfalls die Zeitung bekommen haben mit Bryan's Abschied. Wer hätte gedacht, daß dieser Mann soviel Mut hat und öffentlich seinen Landsleuten sagt, sie sollen von Schiffen der kriegsführenden Länder wegbleiben. Aber der echte Amerikaner hat einen harten Kopf, er gibt nicht nach, wenn er auch weiß, daß er im Unrecht ist. Die meisten Deutschen hier sind der Meinung, daß England dies alles so eingeleitet hat, um Deutschland und Amerika in einen Krieg zu verwickeln. Ich kann wirklich nicht begreifen, daß die Amerikaner das nicht einsehen. Doch hoffen wir das Beste. Deutschland hat bisher Großartiges geleistet, kein Wunder, daß England banac ist. Aber wie viele Opfer hat der Krieg schon gefordert und wie viele wird es noch kosten!

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 7. September mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Weitlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem erfolgreichen Minenangriff gegen eine feindliche Sappe nördlich von **Dignuiden** wurden einige Belgier gefangen genommen und ein Maschinengewehr erbeutet.

Nördlich von **Zouhez** wurde ein schwacher feindlicher Handgranatenangriff abgewiesen. Ein französischer Vorstoß bei **Sondernach** in den Vogesen scheiterte.

Lebhafte Feuerkämpfe entwickelten sich in der **Champagne** sowie zwischen **Raas** und **Rosel**.

Bei einem Fliegerangriff auf Lichtervelde (nördlich von Roulers) in Westflandern wurden 7 belgische Einwohner getötet, 2 schwer verletzt.

Deutsche Kampfflieger brachten ein englisches Flugzeug über Cappel (südöstlich von St. Avoird) zum Absturz. Die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die gestern auf Daudjewas (südöstlich von Friedrichstadt) vorgestoßene Kavallerie brachte **790 russische Gefangene und 5 Maschinengewehre** ein.

Ostlich und südöstlich von **Grodno** hat der Feind von westlich Skidel bis Wolkowiz Front gemacht. In hartnäckigen Kämpfen sind unsere Truppen im Vordringen über die Abschnitte der Pira und Kotra.

Zwischen dem **Rjemen** und **Wolkowiz** gewann die Armee des Generals von Gallwitz an einzelnen Stellen durch nächtlichen Ueberfall das Ufer des **Przana-Abchnittes**. Es sind über **1000 Gefangene** gemacht. Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**.

Auch südöstlich von **Wolkowiz** bis zum Waldgebiet südlich von **Przana** (40 Kilometer südwestlich von **Slonim**) nahm der Feind erneut den Kampf an. Der Angriff der Heeresgruppe ist im Fortschreiten.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. **Madensen**.

Der Gegner ist aus seinen Stellungen bei **Chomst** und **Drohichn** geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um den **Serezh-Abchnitt** dauert an.

Oberste Heeresleitung.

Die Ereignisse im Westen.

„Es scheint zu werden!“ sagen unsere Feldgrauen im Westen schmunzelnd. Die lange Zeit des Harrens scheint ihrem Ende entgegen zu gehen. Die französischen Vorstoßversuche, die zwar nie ganz eingeschlafen waren, scheinen mit verstärkter Kraft fortgesetzt zu werden. Nördlich von **Souchez** setzte ein französischer Handgranatenangriff ein, er wurde aber mit Leichtigkeit abgewiesen. Auch bei **Sondernach** in den Vogesen scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Nördlich von **Dixmuiden**, wo der Rest des belgischen Heeres steht, entdeckten wir rechtzeitig eine vom Feind vorgetriebene Sappe. Wir richteten sofort einen erfolgreichen **Minenangriff** gegen den Stollen, der die feindlichen Absichten zunichte machte. Bei dieser Gelegenheit fielen uns eine Anzahl Belgier und ein Maschinengewehr in die Hände.

In der **Champagne** sowie zwischen **Maas** und **Mosel** kam es zu lebhaften Feuerkämpfen, die jedoch keine Veränderung der Lage herbeiführten.

Im **Eufelrieg** haben unsere Flieger wieder einen Erfolg davongetragen, der wieder die große Überlegenheit sowohl unserer Luftwaffe als auch seiner Truppen über die des Feindes zeigt. Südöstlich von **St. Avold** brachten unsere Kampfflieger über dem Ort **Cappel** einen feindlichen Flugapparat zum Absturz. Die Insassen waren sofort tot. Die **Ohnmacht der feindlichen Flieger** äußerte sich in einem wütenden Angriff auf den Ort **Sichtervelde** in Westflandern, nördlich von **Roulers**, wobei sieben belgische Einwohner getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Fortschreitende Angriffe.

An einzelnen Abschnitten war dem Feinde die Bildung stärkerer Truppenansammlungen möglich, die unserm Vorgehen Widerstand zu leisten versuchten. Diese Versuche werden von den Unseren regelmäßig ebenso schnell wie gründlich vereitelt, wobei die Russen schwere Verluste erleiden. Die **Bedrohung Rigas** durch Truppen der Armee **Below** beunruhigt die Russen in steigendem Maße. Unsere auf **Daudsewas**, südöstlich von **Friedrichstadt** unweit **Riga**, vorgestoßene **Kavallerie** brachte 790 Gefangene ein und erbeutete 5 Maschinengewehre.

Eine neue Ansammlung des Feindes erfolgte östlich und südöstlich von **Grodno**. Dort machte der Gegner westlich von **Stidel**, das an einem kleinen rechten Nebenfluß der **Antra** 25 Kilometer südöstlich von **Grodno** liegt, bis **Wolkowiz**, also auf einer von Nordwesten nach Südosten verlaufenden Linie von etwas über 40 Kilometer, noch einmal Front. In hartnäckigen Kämpfen dringen unsere Truppen in den Abschnitten der **Pyra** und **Kotra** vor. Zwischen **Rjemen** und **Wolkowiz** erzwang die Armee **Gallwitz** durch nächtlichen Ueberfall an einzelnen Stellen das **Ufer des Rozana-Abchnittes** und machte über 1000 Gefangene. Die Angriffe der Armee des **Prinzen Leopold von Bayern** schritten gleichfalls vorwärts, obwohl der Feind auch hier den Kampf erneut annimmt. Es handelt sich um das Gebiet südöstlich von **Wolkowiz** bis zum Waldgebiet südlich von **Grotana**, 40 Kilometer südwestlich von **Slonim**, das viel weiter nach Osten liegt als **Przana** und **Berca-Naturest**, die bisher erreicht waren. Die Heeresgruppe des **Feldmarschalls Madensen** warf den Feind aus seinen Stellungen bei **Chomst** und **Drohichn**, halbwegs zwischen **Bobryn** und **Pinsk**. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz dauert der Kampf um den **Serezh-Abchnitt**, der die Grenze **Ostgaliziens** bildet, noch fort.

In den **Rosino-Sümpfen** ist vorzeitig der Herbst mit **Regen und Kälte** eingetreten und erschwert die militärischen Operationen, zumal auch viele Flüsse über ihre Ufer traten und das sumpfige Tiefland stellenweise förmlich in Seen

verwandelten. Gleichwohl bringen die Verbündeten siegreich vorwärts und vereiteln jeden Versuch des Feindes, durch **Flankenangriffe** oder ähnliche Manöver Vorteile zu erzielen.

Die **Revolution in Rußland** bereitet sich langsam, aber sicher vor. Die **Moskauer Stadtvertretung** ist daran, eine Organisation nach dem Muster der **Pariser Kommune** zu schaffen und die gesamte Regierungsgewalt an sich zu reißen. Die Zahl der Städte mehrt sich rapide, in denen die **Verfasser** sich weigern, **Banquots** in Zahlung anzunehmen, wodurch es vielfach zu blutigen Schlägereien und Unruhen kommt.

Vom Seekrieg.

Der **U-Bootkrieg** beansprucht nach wie vor das größte Interesse aller Neutralen, die in ihren Handelsbeziehungen mehr oder weniger auf die glatte Passage der Meere angewiesen sind. Seitdem Amerika sich in diesen Fragen zum Anwalt Englands aufgeworfen hatte, ist aus dem **Tauchkrieg** ein „deutscher U-Boot-Krieg“ geworden. Schon diese Bezeichnung besagt, daß die Erfolge auf deutscher Seite liegen und deshalb den **Reid** gewisser „neutraler“ Staatsmänner herausgefordert haben. Die taktvolle Diplomatie des deutschen Botschafters **Grafen Bernstorff** in **Washington** und die nachdrücklichen deutschen Noten haben zwar Amerika in Sachen der „**Arabic**“-Versenkung wieder zurückzuweisen verstanden, so daß man schon von einer „**Einigung**“ reden konnte. Der jetzt erfolgte Untergang des englischen **Personendampfers „Hesperian“** scheint aber von neuem gegen Deutschland ausgenutzt zu werden, obwohl genaue Einzelheiten über den Fall noch garnicht feststehen. Da keine Amerikaner ums Leben gekommen sind, berührt die Sache Amerika nicht im geringsten, und es ist anzunehmen, daß diese gesunde Anschauung auch ohne deutschen Nachdruck sich „**drüben**“ Bahn brechen wird.

Die **Versenkungen feindlicher Schiffe** halten an. Es darf uns eine große Beruhigung sein, daß unsere vorwegenen **Tauchboote** sich durch den Meinungsstreit um sie herum von ihrer Arbeit nicht abhalten lassen. So wurde jetzt wieder der englische Dampfer „**Rimosa**“, ein fast 4000 Tonnen großes Schiff, zum Sinken gebracht, nachdem die Mannschaft sich gerettet hatte. Auch der Untergang des großen englischen Dampfers „**Roumonte**“ steht nunmehr fest; man hat ihn brennend auf dem Meere treiben sehen und sah ihn schließlich versinken. — Die **Versenkung eines älteren englischen Dampfers** westlich der **Hebriden** durch unser tapferes **U-Boot „U. 27“** wird überall berechtigter Freude hervorrufen. Leider wird diese **Freudenbotschaft** getrübt durch die kaum mehr zu bezweifelnde Tatsache, daß „**U. 27**“ nach dieser kühnen Tat gesunken ist. Es ist von seiner letzten Ausfahrt nicht mehr heimgekehrt. Ihre feinen tapferen Helben, das deutsche Volk wird sie nicht vergessen! Aber die Art seines Unterganges ist nicht bekannt. Es scheint aber zur traurigen Gewißheit zu werden, daß es einem der von England so beliebten **meuchlerischen Überfälle** zum Opfer gefallen ist. Erst kürzlich wurde ein anderes unserer **U-Boote**, welches versucht hatte, einen englischen **Passagierdampfer** im **Strikolkanal** mit einem **Warnungsschuß** zum Anhalten zu bringen, aus 6 **versteckten Geschützen** ohne jeden **Anlaß** plötzlich beschossen. England darf sich nicht wundern, wenn auch wir von unserer humanen Taktik abgehen!

Der italienische Krieg.

Der Besuch des französischen Generalissimus **Joffre** an der italienischen Front ist ein deutliches Zeichen dafür, daß man in Frankreich von der italienischen Kriegsführung trotz der **Cadornaschen** Siegesfanfaren keineswegs erbaut ist. Der Besuch des vom Könige **Viktor Emanuel** mit dem Großkreuz des **Militärordens von Savoyen** ausgezeichneten Generalissimus **Joffre** scheint die **Angriffswut** der italienischen Heeresleitung angefeuert zu haben, wie aus der lebhaften **Artillerieartigkeit** hervorgeht, unter der sich italienische Abteilungen den österreichischen Stellungen an mehreren Punkten im Gebiete des **Kreuzbergfalles**, südöstlich von **Innichen**, in **Südtirol** zu nähern suchten. Das Ergebnis dieser Angriffe entsprach dem **Erfolg** jedoch ganz und garnicht, denn es bestand, wie selbst **Cadorna** in seinem jüngsten Bericht angibt, lediglich in der **Zerstörung** einiger österreichischer Gräben. Was **Cadorna** sonst noch erzählt, besteht in leeren **Ruhmredigkeiten** und ändert an der Tatsache nichts, daß die Italiener trotz schwerster Opfer heute im Wesentlichen noch genau an denselben Stellen stehen, die sie zu Beginn ihrer **verbrecherischen Feindseligkeiten** gegen die **Österreicher** eingenommen hatten.

Im italienischen Ministerium bestehen wegen des Krieges ernste **Kernwürnisse**, die möglicherweise zu einer **Kabinets-**

trise führen werden. Eine starke Strömung macht sich gegen den Oberbefehlshaber **Cadorna** bemerkbar, dem man Schwäche vorwirft und einen guten alten Mann nennt. Der Ministerrat am Mittwoch sollte entscheidende Beschlüsse über die infolge der Kriegserklärung an die Türkei zu ergreifenden militärischen Maßnahmen bringen. Der Besuch des Generalissimus **Joffre** an der Front wird allgemein eine Inspektion ansetzen. Da im italienischen Generalstabs Meinungsverschiedenheiten über die Kriegsführung während des Winters bestanden, so war **Joffre** vom Könige um eine Meinungsäußerung gebeten worden. Gemäß den **Joffre'schen** Vorschlägen wird gehandelt werden.

Auf dem **italienischen Kriegsschauplatz** sind die Kämpfe jetzt in das Zeichen des Winters getreten. Es im Sommer haben einzelne kühne Patrouillen bei den höchsten Gängen den Winter gesehen, aber die eigentlichen Kämpfe wuchsen von ihm noch nichts. Mit der kältesten Jahreszeit markiert auch der Winter immer tiefer hinunter von seiner majestätischen Höhe, bis er mitten in der Gesehfront steht. Die vereinzelt Schneefälle unten wollten daher nicht viel besagen. Aber jetzt tritt er mehr und mehr Dauererscheinung. Schneehüllen und Eismäule werden bekannte militärische Begriffe auf diesem Alpenkriegsschauplatz, und auf den Gletschern wird der moderne Krieg in ehernen Schlände aufsteigen und das gellende Echo nachgeben. Das Reich zwischen den Gletschern erfordert die enorme Energie ganzer Mannschaften. Die Höhenpässe sind schon größtenteils eingeschneit, die Wachen und Patrouillen haben sich das „**Schneefeld**“ angeeignet, das sie fast unsichtbar macht. Dann und wann muß eine der vorgeschickten Abteilungen im Freien übernachten, und dann heißt es mit allen Mitteln arbeiten, um nicht den Läden des Winters zum Opfer zu fallen. Freilich, dieses wildromantische Leben kennen nur die äußersten Führer des großen österreichischen Grenzscheues, die bis in die höchsten Bergeshöhen hinein ausgedehnt haben. Die Hauptmasse der Verteidiger sind den kommenden Winter nur wenig. Aber auch bei ihm bald Schnee und Eis regieren.

Die **Hochebene von Lavarone** hat in den letzten Tagen erbitterte Kämpfe gesehen. Es handelt sich hier um mittelbar um die Reichsgrenze, die den Italienern so sehr gehrentwert erscheint, daß sie die **stärkste Munition** verwendend und die blutigsten Menschenopfer gescheuen, um hier einen Erfolg zu erzielen. Unausgesehene Feuer aus allen Kalibern hagelte auf die österreichischen Stellungen nieder, ein einziges Hochfort bekam allein im ersten Tage 200 italienische Granaten ab. Aber das **Sturm** widerstand allen Wällen. Als dieses stürmische Bombardement zehn Tage lang gewüthet hatte, hielten die Italiener die Österreicher für müde genug und gingen zum Sturm vor. Immer neue Menschenmassen brachen aus den Hinterhalt vor und wälzten sich gegen die österreichischen Stellungen. Eine ganze Brigade war im Angreifen. Die Tiroler Kerntuppen verhielten sich äußerst still und wogen die Herandrängenden in den Bahn, daß sie nicht merkt seien. Aber als sie auf 800 Schritt heran waren, erging ein **Höllensfeuer** auf die verdachten **Alpini** nieder. Nach anfänglich tapferem Vordringen machten sie plötzlich kehrt und liefen wie die Hasen davon, verfolgt von österreichischer Geschützfeuer. Auch neu heranrückende Truppenmassen rissen sie mit in die Flucht. Auf dem Schlachtfeld aber sah es furchtbar aus. In den Drahtselbern hing 200 tote Italiener, das Vorfeld war mit Leichen bedeckt. Eine große Anzahl von Italienern hatte sich in den höchsten Punkten verdeckt. So wurden sie zu Hunderten gefangen! Die bedrohten Übergänge ins **Sugano-Tal** waren wieder sichergestellt und die Italiener hatten eine gewaltige Schlappete mehr.

Der **Maler als Held**. Im Sommer des vorigen Jahres, kurz vor Kriegsausbruch, war der in der Reichshauptstadt bekannte **Maler Max Beschlein** mit seiner Frau nach den **Palau-Inseln** gefahren, um dort künstlerische Studien zu treiben. Nachdem Japan sich nun unseren Feinden angeschlossen hatte, wurde der **Maler** von Japanern gefangen genommen, nach **Manasaki** gebracht und nachdem er sich verpflichtet hatte, nicht gegen Japan zu kämpfen, freigelassen. Es gelang ihm, nach **Manila** zu kommen und von dort nach längerem Aufenthalt **Neu-Pommern** zu erreichen. Der Aufenthalt in dem hier wenig fremden Ausland wurde ihm auf die Dauer unerträglich; so stärker beherrschte ihn der Drang, dem Vaterlande als Kämpfer zu dienen. Nach großen Mühen gelang es ihm, eine Stelle als **Trimmer** auf einem holländischen Dampfer zu verschaffen und unter dem Namen und von Freunden erhaltenen Papieren eines Schweizer **Johann Schmid** über **Palmouth** und **Dover** nach **Rotterdam** kommen. **Acht andere Deutsche**, die auf gleiche Weise überfahrt wagten, wurden von den **Engländern** gefangen

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von **H. Hill**.

67] Nachdruck verboten.

„Ja, ich habe ihn sehr lieb, und nie, nie werde ich einen andern Mann lieben können, und nie kann ich ihn vergessen. Er wird aber wohl schon nicht mehr an mich denken, und er ist doch der Sohn eines reichen Gutsbesizers und ist adlig, während ich nur ein dummes Mädchen bin, das nichts gelernt hat und nichts weiß. Und mein Vater sitzt doch auch im Gefängnis, und wenn er auch sehr, sehr gut ist, so reden doch die Menschen schlecht von ihm und — und —“

Da waren sie schon wieder, die Tränen und das tief-schmerzliche Schluchzen. Bärtlich strich ihr **Anny** über den Kopf.

„Wenn er Sie sehr lieb hat, da braucht es ihn doch nicht zu kümmern, daß Ihr Vater einmal — einmal sich geirrt hat? Und daß Sie nicht viel haben lernen können — Sie haben doch etwas, Fräulein **Burkhardt**, das viel, viel mehr wert ist als alles Wissen: ein gutes, reines Herz, ein Herz, das wahrhaft lieben kann.“

Aber **Nelly** schüttelte schwermütig das Köpfchen.

„Er hat mich gewiß schon vergessen“, beharrte sie. „Ganz gewiß! Und das kommt doch nur in Romanen vor, daß ein reicher und vornehmer Mann so ein armes Mädchen wie mich heiratet — und ich bin auch nicht schön und nicht klug, und ich kann ihm doch gar nicht gefallen — er ist so klug und so gut und so schön, da hat er gewiß reiche und ganz, ganz vornehme Mädchen, die ihn lieben.“

Sie erzählte noch, wie **Herbert** zum zweiten Male gekommen war, und wie sie ihm den Brief zur Beforgung übergeben hatte. **Anny** war erstaunt.

„Geben Sie an Ihren Vater — sagen Sie? Und Sie schreiben ihm, daß Sie hier gefangen gehalten werden?“

Nelly bejahte.

„Und Sie haben darauf keine Antwort erhalten?“

Ja, mein Gott, wie ist denn das möglich? Sämtliche Briefe an einen — einen Strafgefangenen werden doch vorher von dem Direktor des Gefängnisses geöffnet. Und selbst wenn Ihr Vater nichts hätte unternehmen wollen, so wären Sie doch ja doch schon lange von der Polizei befreit worden. Der Brief muß verloren gegangen sein.“

Ungläubig sah **Nelly** sie an.

„Verloren gegangen? — Ich habe doch Herrn von **Lechow** gesagt, daß das Schreiben sehr wichtig ist — und er versprach mir auch, es sofort zu besorgen!“

„Mein Vanda, ist der vergessliche Mensch unter der Sonne“, meinte **Anny**. „Und wenn er den Brief einmal in die Tasche gesteckt hatte, denkt er sicher nicht eher daran, als bis er ihm durch einen Zufall in die Hände fällt. Aber er kann ja auch auf der Post in **Camerow** verloren gegangen sein — es herrschen da so unglaubliche Zustände, daß das sehr leicht möglich ist! Es ist mir selbst schon vorgekommen, daß Briefe an mich durch eine Bummelheit des Posthalters viel zu spät oder auch gar nicht angekommen sind.“

„Mein Gott, dann verstehe ich freilich, weswegen noch nichts zu meiner Befreiung getan wurde! Gewiß haben Sie recht und der Brief ist gar nicht zu meinem Vater gelangt. Dann aber — dann darf ich auch nicht auf Rettung hoffen!“

„Gewiß dürfen Sie hoffen! — Haben Sie es nicht gehört, was unser **Kerkermeister** vorhin sagte? — Nur einige Tage soll meine Gefangenschaft währen — dann wird man mich wieder freilassen. Und mit dem Augenblick, da ich nicht mehr eine Gefangene bin, wird natürlich auch die Stunde Ihrer Befreiung geschlagen haben.“

Aber in trüber Hoffnungslosigkeit schüttelte **Nelly** den Kopf.

„Ich glaube ihm nicht!“ sagte sie leise. „Er spricht ja niemals die Wahrheit. Und ich fühle es, ich weiß es, daß er etwas Schreckliches plant. Freilich weiß ich ja nicht, wer Sie sind und weswegen er Sie hierhergebracht hat.“

Anny jögerte ein paar Augenblicke, wie wenn sie mit sich zu Räte ging. Dann aber sagte sie, **Nellys** schlanke

Mädchengestalt noch einmal fest und innig an sich ziehend. „Ich kann es Ihnen heute noch nicht sagen, wer ich bin — wie ich Ihnen nicht sagen kann, weswegen ich hier bin. Glauben Sie mir nur, daß ich Ihnen eine Freundin sein will und sein werde! Sie brauchen mich nicht hoffnungslos zu sein, und Sie sollen mutig in die Zukunft blicken! Vielleicht, daß sich alles viel, viel besser gestalten wird, wie Sie heute glauben. — De **Guérin** kann mich nicht wochenlang eingeschlossen halten wie Sie; denn wenn man in Erfahrung gebracht hat, daß der Brief, den die **Beckner** wahrscheinlich von **Berlin** aus abschicken fingiert ist, so wird man auch hier nach mir suchen — gewiß! Und man wird Sie und mich finden.“

Wohl vermochte **Nelly** die Zuversicht, die aus dem der neugewonnenen Freundin sprach, noch nicht zu übersehen. Aber eine leise Hoffnung hatten **Anny's** Worte doch in ihr Herz gelegt — eine schüchterne, zaghafte Hoffnung nur; wohl aber tut der, der einem armen, verzweifelten Menschen selbst eine kleine winzige Hoffnung wiedergibt! Inniger Dankbarkeit blickte **Nelly** dem jungen Mädchen in die Augen.

„Sie sind so gut!“ flüsterte sie. „Wie aber kann Sie nennen?“

„Ich heiße **Anny**“, erwiderte sie. „Und Sie darf **Nelly** nennen — nicht wahr? Und das die Freundschaft eine ganz richtige, echte wird, wollen wir auch.“

Eine feine Blutwelle stieg in **Nellys** schmale Wangen, und sie nickte mit ihrem scheuen, lieblichen Lächeln, das das Lächeln eines unberührten Kindes war. Voll bärtlich küßte sie **Anny** auf die Stirn und auf den leuchenden Mund mit den zärtlich gewölbten Lippen; und da der Schatten der Dämmerung auf grauen Füßen in das Zimmer kroch, da draußen der Nachtgallenfang mit einem träumerisch müden Floten verlag, wozu sich um die beiden Mädchen ein festes, unzerbrechbares Freundschaftsband — leuchtend die Tochter des Freiherrn von **Lechow**, Gutsheeren auf **Greifswald** bogen und **Mitalied** des Herrenhauses, und die Tochter des

nommen; nur durch einen glücklichen Zufall gelang es ihm, sich zu retten, trotz der Gefährlichkeit seiner Kollegen, die ihn in den Engländern gefangen wollten, nach Rotterdam zu fliehen. Jetzt hat sich der Maler bereits bei seinem Verhaftungskommando gemeldet.

Die Heldenat eines Verwundeten. Im Gefechte vor St. D. durch einen Granatsplitter am Kopfe verwundet, wurde der Kanonier Johann Rauh eines bayerischen Feldartillerie-Regimentes mit anderen Leidensgefährten ins Feldlazarett auf Schloß S. verbracht. Als am nächsten Morgen die Franzosen in gewohnter Mißachtung des Roten Kreuzes das Lazarett durch Infanterie und Artillerie zu beschießen begannen, schleppte Rauh trotz allgemeiner großer Bestürzung und Aufregung und trotz seiner eigenen schmerzhaften Verletzungen eine Anzahl Schwerverwundeter aus dem obersten Stodwerk in sichere Räume, bis ihn selbst abermals ein Schrapnell am Kopfe traf. Der tapfere Mann konnte jedoch geborgen werden und dürfte mit dem Leben davonkommen. Das nennt man deutsche Kameradschaftlichkeit!

Aus Frankreichs „Heldenzeit“. Eine Ankündigung, die wegen ihrer Originalität der Geschichte angehört, wird, wurde in Dänkirchen an die Mauern angeschlagen. Sie lautet: **Bekanntmachung betreffs der Kellertüren.** Der Bürgermeister von Dänkirchen erinnert alle Bürger, die ihre Keller im Interesse allgemeiner Sicherheit der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt haben, daß die Türen dieser Keller niemals abgeschlossen werden dürfen. Sie müssen Tag und Nacht offen stehen, damit jedermann, der Deckung sucht, ohne Hindernis Einlaß zu finden vermag. Das wird noch in späteren Tagen von Frankreichs „Heldenaten“ sprechen!

Neuer Aufbruch in Indien.

Die amtlichen englischen Meldungen über die Vorgänge in Indien lassen erkennen, daß die Lage äußerst kritisch ist. Es ist selbstverständlich, daß die Londoner Regierung soviel als möglich versucht und das wenige, was sie berichtet, nach Möglichkeit beschönigt. Man kann sich daher einen Begriff von der Schwierigkeit der in Indien herrschenden Verhältnisse machen, wenn man folgenden Bericht der englischen Regierung richtig liest. Seitdem die Bumerwals am 17. August im Bezirk Heshwar (im Nordwesten Indiens) eingeschlagen sind, haben dort weitere Kämpfe stattgefunden. Der englische Lager bei Rustam wurde nachts heftig beschossen, aber die Bumerwals, welche die Pässe 12 000 Mann stark besetzten, wurden bei Surkhobi von der Kolonne von Rustam erfolgreich angegriffen und verloren 20 Tote. Die englische Kolonne ergriff die Offensive in der Richtung Kandahar-Pas und brachte dem Gegner schwere Verluste bei, aus denen laut Bericht die Bumerwals völlig entmutigt waren und sich zerstreuten. Inzwischen bewegte sich die feindliche Hauptmacht vom oberen Snot-Fluß abwärts und machte sich einen entschlossenen Angriff auf unsere Stellung bei Sandaki, die unter schweren Verlusten abgeschlagen wurde. Unsere Truppen gingen am nächsten Morgen vor und griffen den Feind, der das Fort Kat behauptete, an. Der Feind litt plötzlicher unter unserer Artilleriefeuer. Das Fort wurde völlig zerstört. Die Feinde sind im Begriff, sich zu zerstreuen. Truppen indische Stämme schlangten als Feinde bezeichnet wurden, läßt tief bliden. Auch geht aus dem Wortlaut der ihm folgenden Meldung hervor, daß die England treuen Truppen den Feind nicht angreifen wagten, sondern sich auf den Versuch, den Feind durch Artilleriefeuer aus der Ferne zu vertreiben, beschränkten; der Versuch scheint überdies erfolglos geblieben zu sein.

Local-Nachrichten.

Weisburg, den 8. September 1916.

Militärpersonalien. Zum Kommandeur der Königl. Artillerie-Vorhule dahier wurde Herr Major Hasselmann, Infanterie-Regt. Nr. 26 ernannt. — Herr Hauptmann Rathmann, welcher bisher im Felde war und verwundet wurde, hat nach seiner Wiederherstellung die Führung der 2. Kompanie der 11. U. B. wieder übernommen. **Viehweidenzählung.** Der Bundesrat hat beschlossen, am 1. Oktober d. Js. eine Viehzählung stattfinden zu lassen. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Ferkel. **Kriegsanleihe.** Die Aktiengesellschaft der Löhnberger Mühle-Niederlahnstein beteiligte sich bei der 3. Ausgabe der Kriegsanleihe mit 200 000 Mark. **Kriegsleute.** Ein herrlicher, aromatischer und äußerst schmackhafter, dem chinesischen ziemlich nahe kommender Tee ist uns in den jungen Blättern der Erdbeere gegeben.

Ein Strafgefangener zu Blöyensee einander von Herzen. Am späten Abend kam Weidner noch einmal, um ihnen zu bringen. Kuny sprach kein Wort, während er da stand, und auch Kelly antwortete ihm nur einsilbig auf seine Fragen. Er sprach davon, daß er am nächsten Tage verreisen werde, und daß er deshalb ihr Frühstück mitgebracht habe. Ich werde in aller Herrgottsfrühe fort müssen, und ich werde wahrscheinlich erst morgen am Nachmittag wieder. Sie werden also englische Lischzeit machen müssen! Reichlich zu schaden haben Sie hier — verhungern werden Sie also.

Dann zog er Kelly beiseite und erkundigte sich, wie sich Kelly verhalten habe. Die beiden Mädchen hatten diese Frage beantwortet und sich über die Antwort vorher beraten. Kelly hatte deshalb keine drei Worte gesprochen. Die ganze Zeit saß sie still auf der Chaiselongue gelegen, ich habe sie mehrfach gefragt, ob sie irgend etwas wünscht, sie hat mir keine Antwort gegeben.

Es war gut, daß Weidner sie bei diesen Worten nicht sah. Denn Kelly verstand sich schlecht auf Lügen — und hohe Blut, die jetzt ihre Wangen färbte, hätte den Forst-Gelehrten wohl mißtrauisch machen können. So aber nicht er.

Wenn sie irgend einen Wunsch haben sollte, den Sie begehren können, so tun Sie das selbstverständlich! Auf irgend- eine Frage aber antwortete Sie nur getrost: „Das weiß ich nicht“, oder meinerwegen auch: „Das darf ich nicht sagen.“

Die beiden Mädchen atmeten erleichtert auf, als er endgültig gegangen war. Sie waren beide todmüde; so streckten sie sich denn, nachdem sie wenige Bissen gegessen, nebeneinander auf das Lager, und obwohl sie beide gemeint hatten, heute nicht schlafen zu können, waren sie doch schon nach wenigen Minuten eingeschlafen. Bis in den Morgen hinein lagen sie in diesem traumlosen Schlummer; und erst, als die Sonne

boten! Erdbeerpflanzen finden sich ja in jedem Schrebergarten, ihre Blätter sind also keine seltene Ware. Zur Bereitung des Erdbeertees sammelt man ausschließlich die jungen, zarten Blätter, am besten morgens, sobald der Tau von ihnen verschwunden ist, und trocknet sie in einem hellen luftigen Raume — nicht in Sonnenbrand. Der Tee wird genau so zubereitet wie jeder andere; mit Milch und Zucker genossen ist er vom chinesischen im Geschmack nur wenig verschieden und hat obenein noch den wertvollen Vorzug, nicht als Reizmittel auf das Herz zu wirken wie jener, so daß auch Herzleidende das würzige Getränk unbedenklich und reichlich genießen dürfen. Es können übrigens auch die jungen Blätter des Himbeer- und des Brombeerstrauchs zu dem gleichen Zwecke verwendet werden, doch sind die Erdbeerblätter jedenfalls die aromatischeren.

Die Versendung von Feldpostpaketen (Feldpostbriefe über 50 Gramm Gewicht) nach dem Osten hat einen solchen Umfang angenommen, daß die Feldpost bei den schwierigen Wegeverhältnissen in Russland die ordnungsmäßige Zustellung nicht mehr leisten kann. Von einigen Dienststellen ist deshalb bereits beantragt worden, den Päckchenverkehr vollständig zu sperren. Im Interesse der Truppen liegt es, wenn die Angehörigen in der Heimat die Befreiheit einschränken und weniger Päckchen zur Ostfront senden. Sollte dieser wohlgemeinte Rat nicht allseitige einsichtsvolle Beachtung finden, so würde die Heeresverwaltung gezwungen sein, den Päckchenverkehr nach dem Osten vollkommen zu sperren.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Alhausen, 8. Sept. [Zwei Vergleute getötet.] Auf Grube Thor verunglückten gestern nachmittag durch Stiche der Steiger Müller und der Bergmann C. Würges, beide von Cubach. Trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hilfe gelang es nicht, die Verunglückten ins Leben zurückzurufen.

Billmar, 7. Sept. Das Eisenerne Kreuz wurde verliehen dem Unteroffizier Donnermuth und dem Gefreiten Engelbert Schäfer von hier.

Alfingen, 6. Septbr. Herr Bürgermeister Schüring, der nach seiner Rückkehr aus dem Felde und Genesung seit mehreren Monaten als Hauptmann d. L. zur Ausbildung der Ersatztruppen einem Bataillon in Wiesbaden zugeteilt war, geht mit dem heutigen Tage wieder zur Front auf den östlichen Kriegsschauplatz.

Limburg, 6. Sept. [Straßammer.] Friedrich Karl M., Inhaber einer Kunststalt in Bremen, ist vom Schöffengericht in Runkel wegen Betrugs mit 90 Mark Geldstrafe bestraft worden. Der Angeklagte hatte einen Vertreter nach Billmar und in hiesige Gegend geschickt, der Photographien zur Vergrößerung entgegennahm, gegen 65 Pfennig Vergütung. Später kam ein Reisender zu den Leuten, die Bilder hergegeben hatten, und wollte Bestellungen auf restaurierte Bilder gegen 6 Mark Vergütung aufnehmen. Die Leute ließen sich hierauf nicht ein und verlangten ihre Bilder zurück. Die von dem Angeklagten eingelegte Verurteilung wurde verworfen.

Hagenburg, 5. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Vorlage betr. die Erbauung einer Holzwarenfabrik durch die Firma Gustav Berger u. Co. aus Erndtebrück. Die Fabrik soll zunächst 100 Arbeiter beschäftigen.

Mariensatt, 5. Sept. Die hiesige Abtei konnte am 30. August die Feier ihres 700 jährigen Bestehens begehen. Das Kloster wurde am 30. August 1215 gegründet.

Vom Westerwald, 5. September. Die Verwertung des Obstes ist auf dem Westerwald jetzt ganz eifrig im Gang. Aus den Birnen, deren es eine Masse gibt, wird Kraut gekocht, ganze Kessel voll, oder sie werden in Schnitzeln verwandelt. Als Dörrofen dient der Backofen oder der Bratofen des Küchenherdes. Auch die Falläpfel werden auf diese Weise in Dauerware verwandelt. Man zieht die Aepfelschnitzel auch wohl auf Fäden und läßt sie in der Sonne trocknen. Diese Schnitzelketten an den Fenstern des zweiten Stockes sind jetzt an manchen Häusern zu sehen. Der Krieg hat auch hier die Leute gelehrt, nichts umkommen zu lassen. Es werden auf diese Weise ganze Säcke voll Dörrobst hergestellt.

Wiesbaden, 7. Sept. [Eine Hindenburgspende.] Durch Magistratsbeschuß wird dem Generalfeldmarschall v. Hin-

ihnen gar zu hell auf den Lidern brannte, wurden sie munter. Der Tag verging ihnen mit gegenseitigen Erzählungen und Gesandnissen. Kuny sagte der Freundin noch immer nicht, wer sie sei und was sie hierhergebracht. Aber sie erzählte ihr nun doch von der eigenen Liebe und von dem Geliebten, und sie fand in Kelly eine willige Zuhörerin. Als konnten sie sich schon seit Jahren, schüttelten sie einander ihre Herzen aus; und schon nach wenig Stunden waren sie völlig Vertraute geworden.

Am Nachmittag kam Weidner, wie er es gesagt hatte. Er war sichtlich gut gelaunt; offenbar hatte die Reise für ihn ein gutes Ergebnis gehabt.

Ich bin noch nicht einmal oben auf dem Schloß gewesen, sagte er, ausgeräumt, als ihn Kelly seit langen Wochen gesehen hatte. So eilig habe ich's gehabt, Ihnen das Essen zu bringen. Da — das habe ich Ihnen aus Hamburg mitgebracht! — Er legte ein Paket auf den Tisch.

Lauter ausgesuchte Delikatessen! — Ich wünsche wohl zu speisen, meine Damen. Vermutlich werde ich heute noch einmal vorsprechen. Aber es wird wohl erst ziemlich spät werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vorm Jahr.

Der 9. September v. J. war der zweite Schlachttag der gewaltigen Marnekämpfe, der Drei-Millionen-Schlacht, wie sie genannt worden ist. Als unsere rechte Flügelmee östlich Paris ankam, erfolgte ein Ausfall starker französischer Kräfte aus Paris, der durch sehr starke Artillerie und zum Teil aus der Reserve mitgeführte Batterien geknütt wurde.

denburg eine Rheinweinspende von der Residenzstadt Wiesbaden an seinem Geburtstage am 2. Oktober d. Js. überreicht werden. Sie besteht aus 24 Flaschen Rheingauer-Weine, darunter die edelsten Hochgewächse, die die Jahre 1911, 1893 und 1886 hervorgebracht. Die Weine entstammen der Kellerei Rütke.

Wiesbaden, 6. Septbr. Die Straßenbahn-Schaffuerin Sigla aus Biebrich geriet zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt so schwere Quetschungen am Unterleib, daß sie im Krankenhaus an innerer Verblutung starb. Kurz vor dem Tode war der Mann, der seit einem Jahre im Felde steht, auf Urlaub gekommen.

Lengfurt a. M., 7. Sept. In der hiesigen Zementfabrik stürzte der 16jährige Arbeiter Ruhn in einen tiefen, mit Zement angefüllten Schacht. Bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte, war der junge Mann in der Staubschlamm elend erstickt.

Ludwigshafen, 6. Septbr. Der letzte pfälzische Offizier aus dem Feldzuge 1849 ist dieser Tage in München in der Person des 1827 in Landau geborenen Rittmeisters a. D. Anton Huber gestorben.

Vereitelte Kriegstraumung. Ein 22 jähriges Mädchen, das seinerzeit nach Ausbruch des Krieges aus Köln ausgewiesen worden war, ist ohne Erlaubnis dorthin zurückgekehrt, angeblich um sich mit einem Reservisten kriegstraumen zu lassen. Wegen der verbotenen Rückkehr, die einen Verstoß gegen das Gesetz über den Belagerungszustand darstellt, wurde das Mädchen vom Gericht, welches dem Einwand der angeblichen Kriegstraumung, die tatsächlich auch nicht zustande gekommen ist, keinen Glauben schenkte, zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 7. Sept. (B. L. B.) An der sächsisch-böhmischen Grenze zwischen der höchstgelegenen deutschen Stadt Oberwiesenthal und Gottesgab soll ein „Turm der Bundesstreue“ errichtet werden, als Erinnerungszeichen an die deutsch-österreichische Bundesgenossenschaft.

Feindlicher Fliegerangriff auf Saarbrücken. Saarbrücken, 7. Sept. (B. L. B. Nichtamtlich.) Gestern vormittag zwischen 10 und 11 Uhr erfolgte ein Angriff feindlicher Flieger auf Saarbrücken. Fünf Personen wurden getötet und sechs verwundet.

Altenheim, 7. Sept. (B. L. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser sandte an Erzengel v. Scholz ein Telegramm, nach dem er ihm in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen den Orden Pour le mérite verleiht.

Drohende Haltung Rumäniens? (ctr. Bln.) Aus dem Haag meldet die „Tägl. Rundschau“: Die „Agence Journalier“ meldet aus Dedagolich: Nachrichten aus Sofia und Bukarest bestätigen die Meldung, daß die diplomatische Spannung zwischen Rumänien und den Mittelmächten im Steigen begriffen ist. Es verlautet, daß die rumänischen Behörden an der Grenze umfassende Vorichtsmaßregeln getroffen haben. In serbischen militärischen Kreisen hält man es für unmöglich, daß eine große feindliche Armee, ohne sich in die größte Gefahr zu begeben, über die Linie Orsova-Megotin-Bidin gehen könne. In dem Bezirk von Turn-Severin seien 115 000 Mann rumänische Truppen versammelt.

Lugano, 7. Sept. (D. D. B.) General Joffre ist zum Besuch bei dem König und bei dem Generalstabschef nach Italien gekommen. Der König verlieh Joffre das Großkreuz des Militärordens von Savoyen. Joffre weilte zwei Tage im Hauptquartier und besichtigte die hauptsächlichsten Teile der Front.

London, 7. Sept. (B. L. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Im Widerspruch zu früheren Angaben heißt es jetzt, daß bei dem Untergange der „Hesperian“ mehrere Personen das Leben verloren haben. Genaue Zahlen werden erst festgestellt werden können, wenn der Kapitän in Liverpool ankommt.

Inserate und Artikel müssen bis um 8 1/2 Uhr früh bei uns eingegangen sein, wenn sie am gleichen Tage Aufnahme finden sollen.

Diese Angriffe wurden von den Deutschen zurückgewiesen, die auf Paris nachdrängten. Im Anschluß an diesen Ausfall erfolgte südöstlich Paris ein Vorstoß sehr starker englischer und französischer Kräfte auf die Linie Meaux-Montmirail. Auch diesem mit überlegenen Kräften unternommenen Angriff hielten die Deutschen stand, waren jedoch genötigt, den rechten Flügel zurückzunehmen. Der Tagesbefehl Joffres, es ist nicht mehr die Zeit zurückzuschauen, sondern den Feind anzugreifen, zurückzudrängen und das gewonnenen Terrain zu behaupten, bildeten den Auftakt zu dem großen, unter Heranziehung aller Reserven eifrig vorbereiteten Gegenstoß gegen die unaufhaltbar heranrückenden deutschen Heere. Die deutsche Heeresleitung hatte aber nicht die Absicht, die Entscheidungsschlacht gerade da zu schlagen, wo es dem Feinde beliebte. Sie traf vielmehr Maßnahmen, die Truppen in einem Gelände zu versammeln, der ihrem Zweck günstig schien. Diese strategische Bewegung gab der französischen und der englischen Heeresleitung die erwünschte Gelegenheit, sich selbst und der Welt Siege vorzutäuschen. Präsident Poincaré telegraphierte aus Bordeaux seine Glückwünsche.

General v. Hindenburg, der durch den Sieg von Tannenberg das südliche Ostpreußen von den Russen befreit hatte, machte dem Feinde im nördlichen Ostpreußen die Hölle heiß. Er hatte sich gegen die russische Njemen-Armee gewendet, fügte ihr vernichtende Schläge zu und war im Begriff, in ihrem Rücken den Ring zu schließen. Belehrt durch das Schicksal der Njemen-Armee suchten die Russen ihr Heil in der Flucht. Sie wurden aber so energisch verfolgt, daß auch diese Armee des Feindes vollständig erliegt wurde. In den Kämpfen hatte sich besonders das 17. Armeekorps unter Führung des Generals der Kavallerie v. Radenjen ausgezeichnet.



Vom Stellungskriege im Westen.

Unser hochinteressantes Bild veranschaulicht die Tätigkeit unserer braven Truppen unter der Erde in dem gegenwärtigen modernen Stellungskrieg von Schützengraben gegen Schützengraben. Man sieht zwei deutsche Soldaten mit Bohrungen und Grabungen eines Minenstollens beschäftigt. Die photographische Aufnahme wurde bei Bliglicht hergestellt. Die an der Seite angebrachten Drahtgeflechte dienen zum Zweck, herabgefallenes Erdreich etc. aufzuhalten.

Kartenskizze zu den Kämpfen am Sereth.



Kieffer-Einkoch-Apparate und Konserven-Gläser

sind als das beste Fabrikat überall bekannt und erfreuen sich beim kaufenden Publikum dauernd steigender Beliebtheit.

Kieffer-Fabrikate gelten überall als Qualitätsware!

Alleinverkauf:

Eisenhandlung Zilliken
Weilburg.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Zur Aufklärung

der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und zur richtigen Würdigung der Siege unserer tapferen Armee und der Truppen unserer Verbündeten ist eine gute zuverlässige Karte des Kriegsschauplatzes erforderlich, die den Ereignissen Rechnung trägt und auch kleinere Orte berücksichtigt wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind. Wir empfehlen folgende 4 Karten, welche in bezug auf Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit und Ausstattung sowie Billigkeit unerreicht sind, und zwar:

- Karte vom westlichen Kriegsschauplatz
 - " " östlichen "
 - " " türkischen "
 - Karte v. italienischen Kriegsschauplatz,
- Preis jeder Karte nur 40 Pfg.
Expedition des „Weilburger Anzeiger.“

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen.
2 Milliarden 220 Millionen Mark.
Kriegsversicherung mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.
— Neue vorteilhafte Versicherungsformen. —
Vertreter: Hermann Hauch i. Fa. Georg Hauch, Weilburg.

Gesucht

Brennrechte.

Offerten mit näheren Angaben erbeten
Julius Brede, Beine.
Spritfabrik und Brennerei.

Von Montag, den 13. d. Mts., an können

Kelteräpfel

angefahren werden.

Äpfelweinfelterei.
Max Adler.

Modellierbogen

vorrätig bei

A. Gramer.

Ausverkauf E. Schäfer

werden noch

Krawatten, Vorstecfnadeln, Manschettenknöpfe, Spazierstöcke, Kragen etc. zu Spottpreisen abgegeben.

Kartoffelerntemaschinen,

nachweislich beste erprobte Fabrikate, liefere preiswert unter reeller Garantie.

Mit Preisangeboten stehe zu Diensten und bitte um baldigst. Bestellungen.

Wilhelm Zipp,

Mech. Werkstätte und Maschinenhandlung.
Löhndberg.

Obst- und Gemüse-Verwertungs-Kursus.

Praktische Anleitung zur Herstellung von: Dörrobst, Dörfgemüse, eingeäuerten Gemüsen, Obst- und Gemüse-Konserven, Dinstobst, Essigfrüchten, Obstmus, Gelee, Marmelade, Kraut, Latwerge, Obstpasten, Obstjasten, Obst- und Beerenweinen pp.

Mit einem Anhang über:
Das Ernten, Verpacken und die Aufbewahrung des frischen Kernobstes und über die Ueberswinterung der Gemüse in frischem Zustande

von L. Schilling, Obst- und Weinbauinspektor, Weisenheim.
Preis 75 Pfg.

Vorrätig bei

A. Gramer.

Obst-Versteigerung.

Samstag, den 11. d. Mts. werden vor dem Rathause circa

40 Körbe Äpfel (Gravensteiner)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Weilburg, den 8. September 1915.

Der Magistrat.

Für Freitag empfehle

pr. Koch- und Bratschellisch.

Und alle frische Gemüse.

Hrch. Ufer jr.

Niedergasse 11.

Marktsstraße 4.

Kirchliche Nachrichten.

Synagoge.

Mittwoch abends 6 Uhr 40 Min. Donnerstag morgens 7 Uhr, Predigt 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 7 Uhr 35 Min. Freitag morgens 7 Uhr, abends 6 Uhr 20 Min. Samstag morgens 8 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 7 Uhr Min.

Während der ganzen folgenden Woche, täglich morgens 6 Uhr 30 Min.

Kriegsversicherung.

Wir schließen neue Lebensversicherungen mit Risikofür alle Kriegsteilnehmer zu günstigen Bedingungen ab. Zahlung der vollen versicherten Summe im Kriegesfalle garantiert! Keine Nachschüsse bindlichkeit! Kostenfreie Angebote durch uns direkt unsere Vertreter.

Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft.

(Alte Magdeburger gegr. 1855).

Generalvertretung Frankfurt a. M. Riddastraße.

Subdirektor Schmidt.

Gleichzeitig empfehlen wir uns als Zeichnungstelle für die 3. Kriegsanleihe.

Feldpostpakete

von Fleisch- und Fischkonserven, Obst-Marmeladen, Dosen, Käse, Cognac, Rum, Rikören, Zigarren, Zigaretten, Schokolade usw.

empfehlen

Georg Hauch.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage für Donnerstag den 9. Septbr. 1915.
Zeitweise heiter und vorwiegend trocken, schwachwindig, nur wenig wärmer.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	18°
Niedrigste " heute	10°
Niederschlagshöhe	0 mm.
Wasserpegel	1,18 m.

Buchen-Brennholz

klein gehackt

bei

Chr. Moser.

2. Etage

Mauerstraße 6, 7 Zimmer und Zubehör sofort oder später zu vermieten.

Näheres durch
Carl Höppler u. Fr. Glöckner jr.

Blumenzwiebeln

Shazinthen u. Tulpen, welche zu Weihnachten blühen sollen, müssen jetzt gelegt werden.

Große Auswahl in den besten Sorten und Farben. Weit über 30 000 Stück zum Aussuchen am Lager.

Gärtnerei Jacobs.

Schnellhefter

empfehlen

A. Gramer.

Weißer Kinderbettst.

zu verkaufen. Näh. G.

Zum 1. Oktob.

zu vermieten

Wolffstraße Nr. 22

Schöne 4 Zimmerwohnung

mit Gartenanteil.

Althaus Weg Nr. 3

Schöne 4 Zimmerwohnung

mit Gartenanteil.

W. Moser

Alleinige Niederl.

der

bei

Sr. Rinke

Weilburg.

Monatmädch.

gesucht.

Näheres i. d. Exp.